Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 13 (1887)
Heft: 22

Artikel: Kleine unverbürgte Nachrichten
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-427841

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

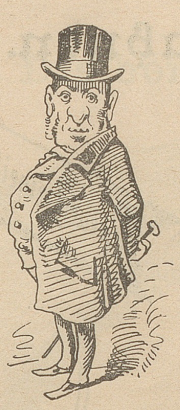
Download PDF: 06.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ich bin der Düfteler Schreier
Und ginge auch einmal gern
Zum diplomatischen Frühstück
Zu unsern Herren nach Bern.

Das nenn' ich 'mal eine Neuerung,
Die hält sich ohne Patent,
Und läuft eine einz'ge Gefahr nur
Zu werden gar permanent!

Die Diplomaten beim Biere,
Da bleibt der Friede im Land;
Da gibt es höchstens zu kriegen,
Wenn der Anstich nicht zeitig zur Hand.



Kleine unverbürgte Nachrichten.

Prof. Jäger in Stuttgart hat jetzt ein neues Normal-Papier erfunden, welches um 50% gesunder sein soll, als das gewöhnliche. Seine Normal-Anhänger sollen ihm ihre Normal-Freude darüber ausgedrückt haben, daß er mit der neuen Normal-Erfindung hoffentlich wieder schöne Normal-Einnahmen erzielen werde.

Auf der Grenze zwischen Frankreich und Deutschland soll demnächst ein Privatbüreau für internationale Spionenriecherei eingerichtet werden. Der Unternehmer rechnet darauf, daß obige beiden Länder, sowie die übrigen Großmächte sofort auf ein Jahr abonniren werden. Wie wir jedoch in letzter Stunde hören, soll das Unternehmen durch die Kostspieligkeit feinriechender Nasen in Frage gestellt sein.

Der Privatsekretär der Königin von England soll gestern einer großen Lebensgefahr nur mit Mühe entronnen sein. Derselbe saß ganz ruhig in seinem Bureau, als plötzlich der Briefträger eintrat und ihn derartig mit Briefen überschüttete, daß der Sekretär darin vollständig begraben war. Nur den vereinten Bemühungen der zahlreich herbeieilenden Dienerschaft gelang die Ausgrabung des Sekretärs. Jene Briefe enthielten sämmtlich Hymnen und andere lyrische Vergehen zum Jubiläum der Königin.

Boulangers Erwartung.

(Frei nach Schiller).

Hör' ich nicht das Ministeriums-Pförtchen gehen?
Hat der Schlüssel zum Portefeuille geklirrt?

Nein, ich kann jetzt nur den Präsidenten sehen,
Grévy, der wild durch die Straßen irrt.

O schmücke Dich, uniformirte Brust,
Mit allen Orden, die du je empfangen!
Umgürte mich, o Degen, voller Lust,
Bald wieder werd' ich als Minister prangen.
Und all' ihr Patrioten, jauchzet laut,
Und gratulirt mir genialem Manne,
Bald werd' ich mit dem Portefeuille betraut
Und haue meine Gegner in die Pfanne.

Stille! Was schlüpft durch die Kammer,
Raschelnd mit eilendem Lauf?
Nein, es scheuchte nur der Jammer
Clémenceau vom Stuhle auf.

Mein Ohr umtönt ein Harmonienfluß
Von den Hurrahs der wackeren Pariser,
Sobald man's Portefeuille mir geben muß —
Dann bin ich nicht wie jener und wie dieser
Minister — nein, es winkt mir der Genuß,
Die dritte Kris', die Kriseste der Krisen,
Zu überleben, und mit neuen Ehren
Kann meinen alten Ruhm ich dann vermehren.

Junge: „Für zehn Rappen Bonbons."
Verkäufer: „Hier."
Junge: „Sagen Sie 'mal, könnt' ich die Bonbons nicht auf monatliche Abzahlung kriegen?"

Vorbereitungen zum Schützenfest.

Das dießjährige eidgenössische Schützenfest scheint mit besonderem Glanze gefeiert werden zu sollen. Wenigstens schließen wir dieß aus den zahlreichen Vorbereitungsarten, welche uns zu Ohren gekommen sind.

Ein Berner Schütze, welcher bisher immer den lieben blauen Himmel zur Zielscheibe seiner Schüsse machte, hat nach unseren genauesten Informationen für den Fall, daß er auch dießmal die Scheibe nicht treffen sollte, beschlossen, eine Medaille für Nichttreffer zu stiften.

Der berühmte Maler Alfons Schmierwenzel beabsichtigt, ein Kolossalgemälde des ganzen Schützenfestes herzustellen und zwar als Konzertmaler in nur zwei Stunden.

Der gleichfalls bekannte Romanschriftsteller Fritz Sudelbold hat einen zehnbändigen Roman unter der Feder, dessen erste fünf Bände schon fertig sind. In den letzten fünf sollen die Haupttypen des Schützenfestes neben den Heldenfiguren des Romans eine Rolle spielen. Fritz Sudelbold bittet daher die Herren des Schützenfestes, sich ihm vorzustellen, noch lieber will er es mit Heroinen zu thun haben. Der Titel des Romans wird heißen: „Das fröhliche Schützenfest oder die Liebe auf dem Mont-Blanc.«

An einen frommen Leichenprediger im Rheinthal.

Wenn Herrn Pfarrers Lebenszeit auch einmal verstrichen,
Wenn sein Stern der Duldsamkeit endlich ganz verblichen,
Sagt ihm Petrus, wenn er sollt' an die Thür ihm kommen:
Streich' er sich! — man will hier Nichts von dergleichen Frommen!

Neue Bauernregeln.

April that uns den Lenz versprechen,
Und Mai besorgt's, das Wort zu brechen.

* * *

Ist Maien trüb und naß,
So schlägt er gar nicht aus der Raff'.

* * *

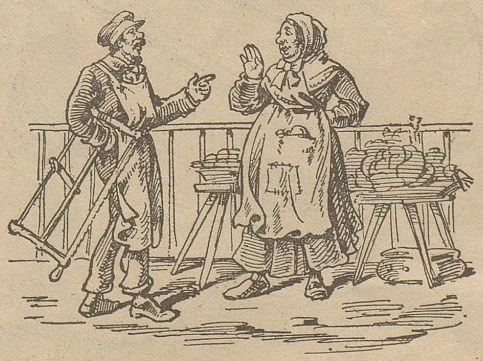
Maisonntag trüb und naß
Begünstigt einen langen Jaß.

* * *

Blitzt es im Anfang Monat Mai,
Dann ist es mit der Hitz vorbei.

Zur Schnapsbildung.

Lehrer: „Wie het me also bis dahi dem fuselhaltige Herdöpfler g'seit?"
Köbeli: „Karstwasser, Unterirdische, Zinggesyrup!"
Lehrer: „Und jetzt, wenn ne de Bund lütteret, so muß me ihm denn au en eblere Name gä. Was meinit der zum Beispiel?"
Christeli: „Kassenretter!"



Chueri: „Händer die schöne Sprüchli au g'läse im „Tagblatt" gäge de Bazar zu Gauste vu de Feriekolonieä; 's ist würkli e fättig bidenkli, wases z'Züri für Lüüt gyd, nüd emal de Chinde, de arme, chrankne mögeb's es Freudeli gunne, die Hüüchler, die!"

Rägel: „Ja, Ihr händ meh als Rächt, Chueri, aber hender, da chamr nüüd mache und de Herr Pfarrer, wo varhinnig vorby ggange ischt, häd au g'meint, das sei nüd e so g'föhrli; die hebid's halt au, wie en g'wüße Vogel: Wenn'r er gäge de Himmel flügi, strecke er de Schwanz obsi."

Chueri: „So öppis! Rächt g'schimpft ist au g'rühmt!"